



Was brauchen Städte in Ihrer Region jetzt, um zur Smart City zu werden?



FOTO: MOBILITÄT BEM E.V.

Dr. Hans-Peter Kleebinder

Wissenschaftlicher Beirat Bundesverband eMobilität BEM e.V. & Studienleiter Smart Mobility Management, Universität St. Gallen



Smart Cities, in denen wir gesünder, entspannter und lebenswerter leben können, sind in aller Munde. Smart Mobility ist dabei ein wichtiger Erfolgsfaktor und entwickelt sich neben Bildung und Gesundheitsvorsorge zu einem maßgeblichen Bestandteil der Grundversorgung unserer Städte.

Heute erleben wir in den Ballungsräumen einen Mobilitätsinfarkt: Straßen sind verstopft, U-Bahnen überfüllt und Parkplätze Mangelware. Wir sind eingeschränkt in unserer Mobilität und damit unserer persönlichen Autonomie – auch ohne Diesel-Fahrverbote. Wem es gelingt, diese Verstopfung mithilfe neuer Mobilitätsangebote wie eScooter, Sharing und Pooling-Modelle aufzulösen und diese neuen Alternativen integriert und vernetzt mit bestehenden Verkehrsmitteln zu koordinieren, macht einen großen Schritt in Richtung Smart City.

Die Zukunft zeichnet sich dadurch aus, dass Städte, die um und für Autos konzipiert wurden, in Zukunft für Menschen und deren Lebensqualität ausgerichtet werden. Alle Verkehrsteilnehmer haben und bekommen gleichberechtigt ihren Raum: Fußgänger, Zweiräder, Vierräder und autonomer Transport. Digitale Mobilitätsplattformen helfen dabei, den für uns jeweils nachhaltigsten, bequemsten und sinnvollsten Weg von A nach B zu finden.

Ob die Stadtverwaltungen das auf dem Schirm haben? In Ansätzen. Die Berliner Verkehrsbetriebe vernetzen private und öffentliche Alternativen: Bus, Bahn, Roller, Tretroller, Fahrrad, Auto, der Fahrdienst Berlkönig und das Taxi – alle Mobilitätsangebote der Hauptstadt werden in der App Jelbi zusammengefasst. Auch die Augsburger Stadtwerke bieten eine bundesweit einmalige Flatrate für Bus, Tram, Carsharing und Rad. Das sind die richtigen Initiativen, die politischen und gesellschaftlichen Rückhalt benötigen. Hier braucht es Aufklärung und Information. Ängste nehmen und Wandel gestalten – hier muss mehr geschehen, damit alle in die Smart City einziehen können.



FOTO: TOBIAS VORWERK / WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT PADERBORN mbH

Frank Wolters

Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Paderborn mbH und der Technologiepark Paderborn GmbH



Die Stadt Paderborn ist als Oberzentrum für die Regiopolregion auf dem besten Weg, die erste Smart City in NRW zu werden. Die Voraussetzungen dafür sind gesetzt. Gemeinsam mit den Forschungseinrichtungen der Universität Paderborn, der Fraunhofer-Gesellschaft und weiteren Partnern arbeiten wir als „Digitale Modellregion“ aktiv an der Zukunft. Fünf Themengebiete sind für die Umsetzung von kritischer Bedeutung: Mobilität, Energie, Sicherheit, Stadtplanung sowie Datenmanagement.

Die Entwicklung einer intelligenten Verkehrslenkung, die auch die Voraussetzungen für autonomes Fahren darstellt, muss durch neuere Mobilitätskonzepte und Drohnenlösungen, beispielsweise für den individualisierten Lieferverkehr, ergänzt werden. Dieser Kernbereich ist im Hinblick auf die Elektromobilität ein entscheidender Faktor. Hinzu kommen die häufig gemeinsam genannten Themenkomplexe Energie und Umwelt. Diese zielen auf die Produktion und Vorhaltung von Energie ab und umschließen das Energiemanagement. Kombinieren wir dies mit einer intelligenten Nutzung von Umweltdaten, können wir langfristig eine nachhaltige Ressourcennutzung erzielen. Auch Stadt- und Raumplanung müssen nachhaltig unter ökologischen Gesichtspunkten erfolgen.

Sicherheit und Resilienz sind wichtige Faktoren im Bereich von Umweltveränderungen oder auch Cyberangriffen. Hier sind wichtige Voraussetzungen für die Abwehr zu schaffen, aber auch Resilienzeigenschaften, um aus kritischen Ereignissen lernend hervorgehen zu können.

Datenmanagement wird für alle Themenbereiche der Smart City als Grundlage dienen, daher ist eine Open-Data-Plattform der Kernbereich aller Lösungen. Dies führt dazu, dass Kommunen auf dem Weg zur Smart City ein intelligentes Geodatenmanagement betreiben.

Die wichtigste Voraussetzung ist allerdings, die Themen klar und offen zu formulieren, damit die Stadtgesellschaft generationenübergreifend in die Entwicklungen eingebunden wird. In Paderborn gibt es diese Bereitschaft, und das macht die Entwicklungen möglich.